№ 6. Sonnabend, den 7. Januar 1893

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg ꝛc.

Der Kampf um den Teufel des Pater Aurelian.

Das protestantische Ober-Konsistorium in München hat in Sachen der Wembinger Teufelsaustreibung einen Erlaß veröffentlicht. Die Behörde erblickt in dem Auftreten des Kapuzinerpaters einen Vorstoß gegen die evangelische Kirche auf dem Boden der gemischten Ehen. Des Weiteren geht sie aber auch auf die Frage der Besessenheit selbst ein. „Die Möglichkeit einer dämonischen Besessenheit wird kein Bibelgläubiger leugnen. Aber die Entscheidung, ob im einzelnen Falle eine solche vorliegt, setzt die äußerste Vorsicht und Besonnenheit voraus. Meistentheils liegt derartigen Erscheinungen eine physische Krankheit zu Grunde, welche auf ärztlichem Wege gehoben sein will. Daß ein Mensch im Stande sei, einen Dämon in den Leib eines anderen Menschen einzuführen, und zwar im vorliegenden Falle durch dargereichtes gedörrtes Obst, ist eine mit der heiligen Schrift in keiner Weise zu deckende abergläubische, unerträgliche Behauptung. Der Aberglaube ist ein üppig wuchernder Rest des alten Heidenthums und gleicht den im Boden gebliebenen Wurzeln eines ausgerodeten Waldes, die immer wieder Schößlinge treiben und das Gedeihen der Saat gefährden. Er findet sich allenthalben, aber namentlich pflegt er in der Nähe von Kapuzinerklöstern, welche allerlei zum „Brauchen" für Menschen und Vieh darreichen, leider auch unter Protestanten stark um sich zu greifen." — „Der Fehler des Pater Aurelian, so schreibt man dagegen aus Regensburg, ist also weniger der gräßliche Aberglaube der Teufelsbeschwörung als ein Versehen in der Prozeßführung. Er hat zufälliger Weise den Teufel aus einer protestantischen Frau ausgetrieben. Das ist eine Kompetenzüberschreitung. Solche Teufel treibt unser Ober-Konsistorium selber aus. Es ist selbst Hexenmeister, aber besonnener und vorsichtiger. Selbstverständlich würde das Ober-Konsistorium an der Hand dieser Anschauung, wenn man ihm den Streit rechtzeitig angesagt hätte, nicht verfehlt haben, sich mit den Herren Bischöfen von Eichstädt und Augsburg auf Untersuchung und Teufelsfang zu begeben. Das ist die Logik des Erlasses, über welchen wahrscheinlich auch in diesen Kreisen der Strenggläubigen ein heimliches Lachen ergehen wird. Dieses Bild, eine protestantische Kirchenbehörde in Konkurrenz mit dem Pater Aurelian, wird auch denen die Augen öffnen, die bisher nichts Besseres thun zu können vermeinten, als unsere Kirchenmänner fortwursteln zu lassen. Man sieht, wohin die Kirchenmänner kommen, wenn sie mit der kirchlichen Gemeinde und der darin vertretenen öffentlichen Meinung jede Fühlung verloren haben!" Uebrigens hat sich das Münchener Ober-Konsistorium mit der Kundgebung über die Wembinger Teufelsaustreibung zwischen zwei Stühle gesetzt, wie das auch andere Kirchenbehörden in wichtigen Dingen thun. Den Evangelischen war schwerlich damit gedient, daß die Behörde sich feierlich zu der Lehre von der dämonischen Besessenheit bekannte, die Katholiken aber fühlen sich durch den Eingriff in ihre Lehre gekränkt. Das bischöfliche Ordinariat Eichstädt publizirt einen Gegenerlaß. In demselchen heißt es: „Die objektiv gehaltene Darlegung katholischer Lehre glaubte das königliche baierische protestantische Ober-Konsistorium, da zufällig die betheiligte Klägerin eine Protestantin war, in einem öffentlichen Erlasse verurtheilen zu dürfen als „alles Maaß des Möglichen überschreitend, als eine mit der heiligen Schrift in keiner Weise zu deckende, abergläubische, unerträgliche Behauptung", — als einen der Klägerin „zugefügten Schimpf", welcher zugleich „eine Ehrenkränkung" der protestantischen „Kirche" sei. Damit wird die ganz aus der Luft gegriffene Anschuldigung verbunden, bei dem oberhirtlich gutgeheißenen Exorzismus sei es „allem Anscheine nach von Anfang an darauf abgesehen gewesen, die Zilk'sche Familie zum Uebertritt in die katholische Kirche zu bringen". Die königliche protestantische Oberbehörde geht so weit, diesen Uebertritt, welcher ohne jede Beeinflussung durch katholische Geistliche lediglich durch die unleugbar unter dem Exorzismus eingetretene vollständige Heilung des leidenden Knaben herbeigeführt worden war, eine „Ausbeutung gemischter Ehen" von katholischer Seite zuzuschreiben und will in demselben ein neues „erschreckendes Beispiel" erkennen, um welches die in dieser Beziehung gemachte Erfahrung bereichert werde." Welch' ein schwer kränkender, in keiner Weise gerechtfertigter Vorwurf gegen den katholischen Klerus! Zuletzt werden unsere um das religiöse und sittliche Leben des Volkes hochverdienten Kapuziner-Klöster in sehr verletzender Form verantwortlich gemacht für den Aberglauben, welcher angeblich „in ihrer Nähe leider auch unter Protestanten stark um sich greift".

Dieser von so hoher und einflußreicher Seite erfolgten Kundgebung gegenüber, welche wir um des konfessionellen Friedens willen tief beklagen, dürfen wir nicht schweigen. Wir erheben hiermit öffentlich gegen die dadurch der katholischen Kirche in ihrer Lehre, ihren Institutionen und ihrem Priesterthume öffentlich zugefügte Unbill in unserem und unseres gesammten Hochwürden Klerus Namen Protest, sowohl vom allgemeinen Rechtsstandpunkt aus, als speziell auf Grund der durch die Verfassung der katholischen Kirche in Baiern garantirten Rechte."

Vielleicht erleben wir noch das Schauspiel, daß das Münchener Oberkonsistorium auf Grund des § 166 des St.-G.-B. gerichtlich belangt wird. So gut wie der Trierer Rock gehört am Ende auch der „qualifizirte" Teufelsglaube zur Lehre oder zu den Einrichtungen der katholischen Kirche. Indessen ist doch die Heranziehung eines Gesetzesparagraphen gar zu neuzeitlich. Den Umständen entsprechender wäre eine öffentliche Disputation nach mittelalterlicher Weise. Beide Parteien mögen sich nach Ingolstadt begeben, wo der Geist des großen Disputators Eck noch umgeht. Thesis und Antithesis sind bereits formulirt. Erstere lautet: „Wahrsagerei und Magie sind unter besonderem freiwillig gesuchten oder akzeptirten Einflusse des Teufels, der vielfach durch körperliche Gegenstände vermittelt wird, möglich und wirklich. Wird solcher Einfluß angestrebt und benützt zur Schädigung des Nächsten, so wird damit das Vergehen der Hexerei verübt, welches in seinen Wirkungen zu jeder Art von Damnifikation und Besessenheit führen kann." Letztere heißt: „Die Lehre von der Besessenheit ist biblisch begründet. Im Einzelfall aber ist große Vorsicht zu üben." — Wir fürchten nur, daß beiden Parteien bald das Latein ausgehen würde.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Januar.

— Der Kaiser wohnte mit der Kaiserin am Mittwoch Abend einer Vorstellung im Berliner Theater bei. Am Donnerstag Vormittag hatte der Kaiser eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten, später mit dem Kriegsminister und im Anschluß daran mit dem Finanzminister. Am Nachmittag wurde der Militär-Attachee bei der deutschen Botschaft in Rom, Oberst v. Engelbrecht, vor dessen Abreise nach Rom empfangen. Auf den Abend war ein größeres Diner anberaumt, an welchem das Kaiserpaar, der Reichskanzler Graf Caprivi, Ministerpräsident Graf zu Eulenburg, der Minister des königlichen Hauses v. Wedell, die Minister Thielen und Dr. Bosse, Staatssekretär Freiherr v. Marschall, der türkische Botschafter Tewfik-Pascha, der Generaladjutant des Sultans Generallieutenant Kamphövener Pascha, ferner der Erzbischof von Posen v. Stablewski, theilnahmen.

— In Hofkreisen verlautet, daß der Besuch des Großfürsten Thronfolgers in Berlin zur Hochzeit der Prinzessin Margarethe als sicher zu betrachten sei, dagegen dürften der Kronprinz und die Kronprinzession von Griechenland der Einladung aus Rücksicht auf die Gesundheit der Kronprinzessin nicht Folge leisten.

— Der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor, der von seiner Krankheit fast völlig genesen war, hat, wie die „Sp. Ztg." erfährt, einen Rückfall erlitten und liegt auf Schloß Rauden in Oberschlesien von Neuem schwer krank darnieder.

— Mit der Wahrscheinlichkeit einer Reichstagsauflösung beginnen

Feuilleton.

Mutter und Tochter.

59.) (Fortsetzung.)

Walter hatte Lucie gebeten, noch einige Tage zu bleiben und mit Eva zusammen Alles zu besichtigen, was sehenswerth war, denn es war ihm schmerzlich, sich nun so schnell von Eva trennen zu sollen, und er mußte doch auch mit ihr verabreden, wann sie nach B. zur Mutter wollten, damit endlich der Bann der Heimlichkeit von ihrem Glück genommen werde.

Walter war zugegen, als Eva im Hotel ankam, sie frühstückten Alle zusammen und machten dann gleich einige Gänge in die Stadt, wohin sie Walter allerdings nicht begleitete, doch hatte ihm Eva zugeflüstert, daß sie um ein Uhr die Kinder abholen und dann allein in's Hotel zurückkehren werde.

Nachdem sich Eva von den Kindern getrennt hatte, welche hocherfreut waren, als sie ihnen versprach, sie auch am nächsten Tage nochmals abzuholen, traf sie Walter, und er theilte ihr mit, daß er nicht früher als Pfingsten Urlaub erhalten könne, daß er dann aber direkt nach B. reisen würde, wo sie sich treffen wollten. Sie verabredeten also, daß Walter am Pfingstsonntag ganz früh, etwa um acht Uhr Eva von der alten befreundeten Frau Pastor W... abholen sollte, wo sie für eine Nacht mit Lucie Wohnung nehmen wollte, und dann wollten sie zusammen zu Eva's Eltern, wie Walter mit Nachdruck sagte. Eva war Alles zufrieden und stimmte jedem Vorschlage Walters zu, sie wollte garnicht bestimmen und empfand es als eine ganz neue Wonne, daß Walter die Führung übernahm und sie sich nur zu fügen brauchte.

Abends gingen sie dann Alle zusammen in's Theater, besuchten am nächsten Vormittag noch einige Sehenswürdigkeiten, und Mittags ging Eva zum letzten Mal zu ihren Kindern. Sie schenkte jedem der kleinen Mädchen noch ein kleines Ringlein mit ihrem Namen und nahm dann selber tief betrübt den letzten Abschied von ihnen. Danach traf sie Walter abermals, dem Eva noch zwei Briefe für die Mama einhändigte, die Walter in bestimmten Zwischenräumen nach B... senden sollte. Der Diener von Bonardels hatte versprochen, alle für Eva eingehenden Briefe zu Herrn von Altenhof zu besorgen, und so waren denn alle Vorkehrungen getroffen. Am nächsten Morgen reisten die beiden Damen ab, von Walter zur Bahn begleitet, dem es doch noch gelungen war, einen herzlichen und doch sehr schmerzlichen Abschiedskuß mit Eva zu tauschen.

21. Kapitel.

„Meine liebe, liebe Mama Altenhof!" Mit diesen Worten sank Eva in die ausgebreiteten Arme der Majorin, die ihr ein ebenso freudiges „Willkommen, mein liebes Töchterchen!" entgegenrief.

„Ach, wie froh bin ich, wieder bei Euch zu sein," fuhr Eva fort, „wie gut war es, daß ich ging! Ich wußte wohl, daß ich das Rechte gewählt hatte und Dir nur, Dir ganz allein will ich sagen, wie gut mir die Kur gethan hat," und damit zog sie die alte Dame vom Sopha empor, hinaus in den kleinen Garten und flüsterte ihr ihr süßes Geheimniß ins Ohr. Hocherfreut schloß die Majorin Eva in ihre Arme und fragte nur, ob denn der Papa nicht auch schon die frohe Neuigkeit wissen dürfe.

„Nein, liebstes Mamachen, ich bitte Dich, verschweige es ihm noch, siehst Du, ich habe das Gefühl, als wäre ich es Mama schuldig, daß sie allein es allen Andern mittheilen muß, und daß ich mich eigentlich meines Glückes noch nicht erfreuen darf, so lange sich Mama um mich bangt und grämt, und daß sie das thut, weiß ich ganz genau. Walter hat mir hierin auch Recht gegeben, und ich hoffe, Du thust es auch, und nur Dir hätte ich gar nicht so lange in das liebe Antlitz schauen können, ohne mich zu verrathen. Walter hat ganz Deine Augen, ganz Dein Lächeln, und wenn ich Dich sehe, ist mir's, als sähe ich ihn. Aber Du stimmst mir auch zu, daß wir erst den Segen meines Mütterchens haben müssen, dann soll sich die ganze Welt mit uns freuen." Die Majorin konnte Evas Gründe nur anerkennen und billigen, und so blieb sie denn die einzige Vertraute des jungen Glücks, und nachdem Eva sofort an Walter geschrieben, daß sie seine Mutter ins Vertrauen gezogen hatte, schickte dieser seine Briefe stets unter der Adresse seiner Mutter. Natürlich fiel es auf, daß Walter plötzlich so häufig schrieb, und Lucie rief eines Morgens beim Kaffee sehr lustig: „Nun, was hat denn unser Kleinster? Schon wieder ein Brief an die Mama? Es ist ihm doch nichts passirt?"

„Dann wüßtest Du's doch längst!" entgegnete die Mutter lächelnd und ging hinaus, um Eva, die noch nicht erschienen war, den Brief zu bringen.

Endlich war der Sonnabend vor Pfingsten vor der Thür, Eva's Koffer waren abermals gepackt und mit Freude und Zagen gleichzeitig reiste sie mit Lucie in die Residenz ab, nachdem sie zum Fest noch des Vaters Grab mit schönen Sommerblumen geschmückt hatte.

Spät Abends kamen sie an und Eva war so erregt in dem Gedanken an den morgenden Tag, daß sie weder essen noch schlafen konnte, sondern die Hälfte der Nacht ruhelos in ihrem Zimmerchen auf und ab wanderte. Endlich, endlich wurde es Morgen, und als Lucie bei ihr etwa um sieben Uhr anpochte, da stand Eva schon mit Hut und Sonnenschirm bereit zum Ausgang.

„Schilt mich nur," rief sie der älteren Freundin entgegen, „aber ich konnte nicht anders, es treibt mich eine innere Unruhe, ich muß hinaus. Weißt Du was, ich werde allein vorangehen, Du weißt ja den Weg, komme Du nach, sobald Du fertig bist."

Lucie war zwar sehr erstaunt, war's aber zufrieden, und so ging denn Eva allein aus. Sie wußte, in welchem Hotel Walter abgestiegen war, und wollte sehen, ob er vielleicht auch schon auf sei. Kaum jedoch war sie in die betreffende Straße eingebogen, als er ihr auch schon entgegen kam.

Eva flüchtete in das nächste Haus, denn sie wußte, was ihr bevorstand, und sie hatte sehr wohl daran gethan, denn Walters stürmische Begrüßung würde auf offener Straße doch wohl einiges Aufsehen erregt haben. Zusammen traten sie nun ihre Wanderung nach dem Westen der Stadt an. Auch in der Residenz war es jetzt vollkommen Sommer geworden, das frische Laub strahlte noch im saftigsten Grün und Tausende von heiteren Menschen begegneten ihnen auf ihrer Promenade.

Walter wollte allein in das Haus gehen und die Thür des Gartengitters nur anlehnen, damit Eva nicht nochmals zu läuten brauchte, während er mit den Eltern sprach, sollte Eva hinzukommen und vereint wollten sie sich dann den Segen erbitten für ihre Liebe. Schon

nunmehr auch die Nationalliberalen ernsthaft zu rechnen. Ein Artikel der „Nationall. Korresp." räumt ein, daß die Möglichkeit einer Reichstagsauflösung naheliegend genug sei, und die Aussichten auf eine Krisis sich in den letzten Wochen eher verstärkt als vermindert haben. Es könne auch den Nationalliberalen im Lande nur dringend empfohlen werden, sich rechtzeitig auf alle Wendungen vorzubereiten, die Wahlorganisationen zu prüfen, die Kandidaten aufzustellen u. s. w. Die Arbeit würde in keinem Falle verloren sein. Die „Nationallib. Korresp." meint, daß in Bezug auf das Ergebniß der Reichstagsauflösung die leitenden Kreise sich in einer großen Selbsttäuschung befänden.

— Das „Einfallsthor von Belfort". Auch die „Nat. Ztg." schüttelt bedenklich den Kopf ob des sonderbaren Einfalls der Zeitschrift „Der neue Kurs", Süddeutschland werde einem französischen Angriff durch das Einfallsthor von Belfort ausgesetzt sein, wenn die Militärvorlage nicht bis auf den letzten Mann bewilligt würde. Moltke, der allerdings 1870 die Annexion von Belfort verlangte, sei nachher noch 18 Jahre lang Chef des Generalstabs geblieben. Die jetzige Vorlage werde also wohl nicht nöthig sein, um die von Belfort drohende Gefahr abzuwehren. Der Stratege des „N. C." würde sicherlich bei der Prüfung zur Kriegsakademie durchfallen.

— Stadtverordnetenvorsteherwahl in Berlin. Zum Vorsteher der Berliner Stadtverordneten-Versammlung ist am Donnerstag Abend mit 79 von 100 abgegebenen giltigen Stimmen der bisherige Vorsteher-Stellvertreter Abg. Dr. Langerhans gewählt worden.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht den Wortlaut des schon bekannten Erlasses der Minister des Innern und der Finanzen, betr. die größere Heranziehung der Realsteuern bei Aufbringung der Kommunallasten vom 29. September 1892. Gleichzeitig wird eine von denselben Ministern erlassene Verfügung vom 28. Oktober v. J. publizirt, welche anläßlich eines Spezialfalles progressive Kommunalsteuersysteme für Einkommen über 900 Mk. für zulässig erklärt. Es stehe an sich nichts im Wege, heißt es in der Verfügung, wo besondere Verhältnisse dies erfordern, mit Genehmigung der zuständigen Behörde auch bei Einkommen über 900 Mk. (bei Einkommen unter 900 Mk. ist § 74 des Einkommensteuergesetzes maßgebend) eine Abstufung der kommunalen Zuschlagsprozente eintreten zu lassen, „da eine mäßige Abstufung nach unten auch den Intentionen der neuen staatlichen Gesetzgebung, die Entlastung der unteren mindereinkommenskräftigen Klassen durch eine stärkere Heranziehung der besser situirten Steuerzahler herbeizuführen, entspricht." Leider hat Minister Miquel es bei der Einkommensteuer bei den guten „Intentionen" bewenden lassen und es ist auch nicht zu erwarten, daß bei der Durchführung der Steuerreform und trotz des Ueberschusses von 45 Mill. Mk. aus der Einkommensteuer die staatliche Gesetzgebung bezüglich der „Entlastung der unteren, minder einkommenskräftigen Klassen" über diese guten Intentionen hinausgehen wird. Anscheinend ist die Entlastung der Großgrundbesitzer durch Aufhebung der Grundsteuer usw. eine sehr viel dringendere Aufgabe.

— Die Heranziehung der öffentlichen Beamten zu den Kommunallasten. Die Vorstände des kaufmännischen Vereins, des Werkmeistervereins und des Technikervereins in Barmen haben am 3. d. Mts. eine Petition an das Abg.-Haus beschlossen, in der sie die Heranziehung der öffentlichen Beamten zu den Kommunallasten unter Wegfall der bisherigen Vergünstigungen befürworten; die sie als ungerecht verwerfen. In der Petition, deren Wortlaut die „Barmer Zeitung" veröffentlicht, heißt es dieserhalb: „Mag sie (die Bevorzugung der Staatsbeamten) unter dem früheren Einschätzungsverfahren (Einkommensteuer) nicht ganz unberechtigt gewesen sein, so ist heute ein stichhaltiger Grund dafür nicht mehr vorhanden. Nach der hier beobachteten Praxis wird heute Jeder mit seinem ganzen Einkommen zur Steuer herangezogen und es muß als unbillig und beleidigend zugleich bezeichnet werden, daß für die öffentlichen Beamten die übrigen Bürger — und damit auch die Privatbeamten, die doch in mancher Hinsicht in viel schlechterer Position sich befinden wie die öffentlichen Beamten — einen Theil der Kommunallasten noch mittragen sollen. Sind die Zuschläge (in Folge der Steuerreform) in Zukunft nicht mehr so hoch, wie früher, nimmt somit die Bevorzugung der öffentlichen Beamten an Bedeutung ab, so wird ihnen der Verzicht darauf um so leichter sein, und der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint deshalb für die Ausgleichung dieser Unebenheit als besonders geeignet." Wenn freilich die Petenten, die im Uebrigen den Steuervorlagen zustimmen, von der Voraussetzung ausgehen, daß bei Durchführung der Steuerreform die Zuschläge zu der Einkommensteuer von 230 auf 93⅓ Prozent herabgehen würden, so sind sie im Irrthum. Nach der im Finanzministerium angestellten Berechnung würde nach Ueberweisung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer an die Gemeinden der Zuschlag zur Einkommensteuer in Barmen noch 193,13 vom Hundert betragen. Dabei ist aber der Ausfall an Ueberweisungen aus der lex Huene nicht berücksichtigt.

— Zu dem Schulgesetzentwurf wird in der „Nordd. Allg. Ztg." behufs der Beseitigung von Bedenken der Vorschlag gemacht, die Staatsregierung von der Verpflichtung zu entbinden, Zuschüsse an die Gemeinden aus dem Dispositionsfonds nicht anders denn als widerrufliche zu gewähren. „Allerdings müßte in diesem Falle auch ein Modus gefunden werden, nach welchem die Staatsregierung berechtigt wäre, für den Fall der Besserung der Leistungsfähigkeit der Gemeinden den während der Zeit der Leistungsunfähigkeit unwiderruflich gewährten Zuschuß wieder zurückzuziehen.' — Ein unwiderruflicher Zuschuß, der widerrufen werden kann — wie reimt sich das zusammen?

— Der deutschsoziale Provinzialverband für Schlesien wird am 8. d. in Liegnitz über die Aufstellung des Rechtsanwalts Hertwig in Charlottenburg als Kandidaten für die Reichstagsersatzwahl in Liegnitz Beschluß fassen.

— Aufhebung von Stolgebühren. Dem Abgeordnetenhause ist nunmehr auch ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Aufhebung von Stolgebühren für Taufen, Trauungen und kirchliche Aufgebote im Bezirk des evangelischen Konsistorium zu Kassel. Der Gesetzentwurf ist dem schleswig-holsteinischen Gesetz nachgebildet. Der jährliche Staatszuschuß für die Aufhebung der erwähnten Gebühren ist auf 36 800 Mark normirt worden.

— Zur Ausführung des Kleinbahngesetzes, welches für Preußen im vorigen Sommer erlassen worden ist, hat sich nunmehr in Berlin die längst geplante Aktiengesellschaft gebildet mit einem Grundkapital von 5 Millionen Mark, welches an eine Anzahl Banken begeben worden ist. Die Gesellschaft wird nach Maßgabe des Werths der erworbenen Bahnen fest verzinsliche Obligationen ausgegeben. Man geht dabei von der Voraussetzung aus, daß solche von einer großen Berliner Aktiengesellschaft ausgegebenen Emissionen leichter zu begeben sind als die Obligationen einzelner lokaler Gesellschaften oder kommunalen Korporationen, welche die Herstellung von Kleinbahnen beabsichtigen. An der Spitze des Aufsichtsrath steht der frühere Ministerialdirektor und Leiter der Ministerialabtheilung für die Beaufsichtigung der Privateisenbahnen, Duddenhausen. Bis jetzt hat man im Lande von einer Wirkung des neuen Kleinbahngesetzes noch nichts verspürt. Ob die neue Gesellschaft belebend einwirkt auf die Vermehrung der Kleinbahnen, wird wesentlich von dem Entgegenkommen der Behörden abhängen, auf deren Zusammenwirken es bei der Konzessionirung und Errichtung der einzelnen Kleinbahnen ankommt.

— Zur Beschränkung des Hausirhandels. Zu welchen Verwirrungen das jetzige Bestreben führt, die wirthschaftliche Entwickelung durch allerlei Gesetzesparagraphen einzuschränken, zeigt wiederum so recht ein Artikel des „Reichsboten". Derselbe meint, mit der Beschränkung des Hausirhandels allein sei es nicht gethan. Man denke noch immer zu einseitig an die armen Leuten, welche mit einem Waarenkasten oder Sack auf dem Rücken von Haus zu Haus ziehen. Diese Leute seien verhältnißmäßig unschuldig. Wolle man etwas Wirksames schaffen, so müsse man etwas tiefer greifen. Hoffentlich werde daher der Antrag der Zentrumspartei zu einer Gesetzesbestimmung führen, welche den Geschäftsleuten verbietet, in derselben Stadt mehrere Geschäfte in verschiedenen Straßen zu errichten. Der „Reichsbote" will auch die Bildung von Konsumvereinen unter den Beamten verbieten. Kurioser Weise aber hält der „Reichsbote" einen Konsumverein der Offiziere für berechtigt, angeblich weil Offiziere unfreiwillig versetzt werden können.

— Zum Verkauf von Branntwein im Wege des Kleinhandels. Der Minister des Innern hat durch Erlaß vom 11. November 1892 die Regierungspräsidenten angewiesen, gegen die Umgehung der Konzessionspflicht für den Verkauf von Branntwein im Wege des Kleinhandels durch Bildung von Konsumvereinen und sonstigen Gesellschaften auf der Hut zu sein und falls der Verdacht der Simulation sich begründen läßt, die Sache der Staatsanwaltschaft zu übergeben. Im Gegensatz zu den preußischen Gerichten hat bekanntlich das Dresdener Oberlandesgericht solche Konsumvereine für konzessionspflichtig erklärt. Das Zentrum hat in der von dem Abgeordneten Groeber und Genossen im Reichstage eingebrachten Novelle zur Gewerbeordnung den Knoten durchhauen, indem es die Unterstellung solcher Konsumvereine und Genossenschaften unter den § 33 der Gewerbeordnung beantragt.

— Ueber den deutsch-portugiesischen Handelsvertrag, für den, wie gemeldet, jetzt die Vorarbeiten stattfinden, erfährt die „Voss. Ztg.", daß das Angebot zu einem solchen Vertrage von Portugal ausgegangen war. Die deutsche Regierung verlangte aber seinerzeit gewisse Garantien von Portugal, und der portugiesische Gesandte in London, der zu den betreffenden Verhandlungen nach Berlin delegirt wurde, empfing von der deutschen Regierung eine Aufstellung ihrer Forderungen. Es scheint nun, als ob die geforderten Garantien geliefert worden wären, da jetzt dem Abschluß eines Handelsvertrages keine Schwierigkeiten mehr im Wege stehen.

— Der Bergarbeiterausstand im Saarrevier scheint sich jetzt schon zu vermindern. Am Donnerstag betrug die Zahl der Anfahrenden im Ganzen 8473 Mann, also 649 mehr als am Tage vorher. Danach scheint sich bereits die Ueberzeugung der Aussichtslosigkeit des Streiks zu verbreiten. Inzwischen wird aus Neunkirchen über vielfache Ausschreitungen berichtet. Die Bergleute, welche sich zur Grube begeben wollen, werden von den Ausständigen auf den Straßen angefallen. Auf baierischem Gebiete kam es in den Wäldern zu Zusammenstößen zwischen beiden Parteien. Vor dem Inspektionsgebäude wurden heute Abend wiederholt Schüsse abgegeben. In den Straßen von Neunkirchen selbst wurden heute die von der Schicht kommenden Leute von den Frauen und Kindern der Ausständigen mit Steinen beworfen. Wie ein Berliner Depeschenbureau meldet, haben die Bergbehörden beschlossen, in der nächsten Woche den Bergarbeitern ein Ultimatum zu stellen und die dann nicht anfahrenden Bergarbeiter zeitweise oder dauernd abzulegen.

— Zur Choleragefahr. In Hamburg sind bis Donnerstag Mittag Cholerafälle nicht zur Anzeige gebracht.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die österreichisch-ungarische Valutaregulirung geht glatt von Statten. Dem Wiener „Fremdenblatt" wird aus Pest gemeldet: Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Rothschild-Gruppe und dem Finanzminister Dr. Wekerle, an denen deutscherseits Geheimrath Hansemann und Geheimrath Schwabach theilnahmen, hätten am Mittwoch bis in die ersten Nachmittagsstunden gedauert, seien dann um 4 Uhr wieder aufgenommen und um 8 Uhr Abends beendet worden. Im Wesentlichen wäre eine Einigung erzielt worden.

Die Verstimmung in ultramontanen Kreisen Ungarns wächst. Hervorragende Mitglieder des Magnatenhauses drohen nicht nur, die kirchenpolitischen Vorlagen Wekerle's abzulehnen, sondern auch nöthigenfalls dem Kabinet das Budget zu verweigern.

Der ungarische Klerus eröffnet schon jetzt, noch vor Beginn der parlamentarischen Kampagne den Feldzug gegen das kirchenpolitische Programm der liberalen Regierung. Mehrere Bischöfe haben Hirtenbriefe erlassen, in denen auf's heftigste gegen die Pläne Wekerle's, namentlich gegen die beabsichtigte Einführung der obligatorischen Zivilehe, losgezogen wird.

Italien.

Der Justizminister legte den Kammern ein Zivilgesetz vor, in welchem den Priestern unbedingt verboten wird eine Trauung zu vollziehen, bevor dieselbe nicht vorher vom Standesamt rechtskräftig vollzogen worden. Ehepaare, welche nur kirchlich getraut worden, zahlen bis 2000 Lire Strafe. Jeder Pfarrer, welcher eine Ehe widerrechtlich vollzieht, soll zum Verluste seines Gehaltes oder auch seines Amtes verurtheilt werden.

Aus Rom, Neapel, Padua, Vicenza, Verona und Treviß wird große Kälte und starker Schneefall gemeldet.

Spanien.

Die Auflösung der spanischen Kammern ist durch ein von der Königin-Regentin am Donnerstage unterzeichnetes Dekret verfügt worden.

In Barcelona hat am Dienstag ein Kongreß spanischer Republikaner stattgefunden. 700 republikanische Vereine waren vertreten. Der Kongreß beschloß, dem liberalen Ministerium Sagasta keine Opposition zu machen, jedoch die Gründung der Republik unablässig anzustreben. Der Kongreß wurde mit einem begeisterten Hoch auf Ruiz Zorilla geschlossen.

Frankreich.

Im Panamaskandal ist der Abschluß der gerichtlichen Untersuchung nicht vor Monatsfrist zu erwarten. Ein Ministerrath, der am Mittwoch Vormittag abgehalten wurde, beschloß strenge Maßregeln gegen alle Arbeiterführer, die in den letzten Versammlungen den Aufstand predigten. Die Sozialistenführer Allemanne und Guesde werden vor Gericht gestellt werden.

Die Polizei hat die Anarchisten Etiévant und Zevacco, welche die lebhafteste Agitation für die Veranstaltung von Kundgebungen aus Anlaß des Wiederzusammentritts der Kammer entfalteten, verhaftet. Die Verhaftung von Etiévant erfolgte wegen Verbreitung revolutionärer Schriften und Maueranschläge, der Haftbefehl gegen Zevacco wurde auf Grund eines früheren, nunmehr rechtskräftig gewordenen Urtheils erlassen.

Im Laufe des Mittwoch Nachmittag ist Blondin, ein Beamter des Crédit Lyonnais, Amtszimmer des Untersuchungsrichters Fran

---

einige Schritte vor dem Hause blieben die Liebenden stehen.

„Wie reizend ist es jetzt hier," rief Eva entzückt aus, „sieh nur die beiden Reihen blühender Vorgärten, hinter uns den wundervollen Park mit seinen alten Bäumen, und dort, jenseits des schmalen Wassers, abermals Bäume und Gärten. Die Lage dieses Heims ist in der That entzückend und ich kann begreifen, wie wohl sich unsere sanfte Mama in dieser grünenden und blühenden Umgebung fühlt. — Ach, Walter, mir pocht doch das Herz gewaltig! — Walter, laß mich nicht allein, ich fürchte, ich habe nicht den Muth, Dir zu folgen, — Walter, ich glaube, ich kann nicht!"

Das eben noch so strahlende Gesicht des jungen Mannes verdunkelte sich und er entgegnete in bitterem Tone:

„So hättest Du also mich und Dich diese Wochen lang getäuscht Eva? Du hättest Dein Herz also immer noch nicht wiedergefunden und liebtest Saalfeld noch immer?"

„Um Gotteswillen," warf Eva bestürzt dazwischen, „wie kannst Du meine Regung so mißverstehen. Ich empfinde nur Scham über mich selber und zage, da ich der Mutter gleich wieder als Fordernde entgegentrete, während ich ihr doch so viele Schmerzen bereitet habe, und mir vor allen Dingen erst ihre Verzeihung erflehen müßte. Walter, wie konntest Du nur so von mir denken! — Nein, mein thörichter Jugendtraum ist begraben, ich schwöre Dir es bei dem, was mir am heiligsten ist, bei dem Angedenken an meinen theuren verstorbenen Vater! Ich wünsche mir kein anderes Glück, als Dein treues Weib zu sein, und Dich glücklich zu machen!"

„Nun denn, so komm!" sprach Walter, indem er noch einmal Eva's Hand drückte, „folge mir in einigen Minuten, — ich gehe voran!"

22. Kapitel.

Der helle Sonnenschein brach durch die mattgelben Vorhänge und die bunten Scheiben in das kleine Boudoir des Saalfeld'schen Hauses. Leise öffnete sich die Thür vom Korridor her und der Professor trat leichten Schrittes ein, in jeder Hand einen vollen Maiblumenstrauß tragend. Ein junges Mädchen folgte ihm auf dem Fuße, die ein großes, ganz mit geschnittenen Blumen bedecktes Tablet trug. Pfingsten fiel in diesem Jahre früh, und so waren Goldlack und Aurikel, Narzissen und Vergißmeinnicht, Tausendschön, Stiefmütterchen und Maiblumen gleichzeitig in vollster Blüthe.

Der Professor holte aus seinem nebenanliegenden Studirzimmer einen hohen Satz einfacher irdener Näpfe, die je mit einem vollen Busch der einzelnen Blumensorten gefüllt wurden, und die er alsdann überall im Zimmer placirte. Auf dem Kamin, auf dem Schreibtisch, auf den Etagèren, auf dem Kleeblatttischchen, kurz, überall, wo sich nur ein freies Plätzchen finden lassen wollte, und in wenig Sekunden schon erfüllte ein balsamischer Duft den reizenden Raum, der mit seinen dunkelrothen Bourrette-Möbeln und den reichen türkischen Vorhängen ein entzückendes Bild des Behagens bot.

„So, nun schnell Wasser, Elise," rief der Professor dem Mädchen zu, „und vorsichtig die Näpfe gefüllt, damit keine Wassertropfen daneben falle, und zugleich bringen Sie mir auch die kleine Leiter und die Maienzweige, die ich gestern Abend noch mit Dorthe geschnitten habe."

Das saubere junge Mädchen verschwand und kehrte sogleich mit dem Gewünschten zurück. Der Professor befestigte nun hinter allen Bildern rings an den Wänden grüne Maien, schickte darauf die Leiter fort und befahl, daß man das Frühstück servire und die Frau Professor rufe. Alsdann trat er in sein eigenes Zimmer zurück, öffnete die Fenster, so daß die herrliche Frühlingsluft hereinströmte, und wartete auf das Erscheinen seiner Frau. Nach wenig Minuten öffnet sich die Thür und Martha's Stimme ruft:

„Bist Du hier, Erich? Ach wie entzückend! Das sieht ja ganz poetisch aus!" und damit schloß sie die Thüre und schritt durch das Zimmerchen. Nun trat der Professor ihr entgegen, und indem er die Arme ausbreitete, rief er fröhlich:

„Aus Lieb' und Treue, steck' ich Dir 'ne Maie! — so heißt's ja wohl in Deinem lieben Thüringen, nicht wahr, mein Lieb? — Pfingsten, — Pfingsten! das herrliche Fest mahnt uns ja immer an den Glückstag meines Lebens, wo ich Dich, Du Theure, zum ersten Male sah! — Sag' mir, bist Du glücklich, ganz glücklich bei mir?" und dabei drückte er die schöne Gestalt fest an sein Herz und blickte ihr tief, tief in die Augen.

„Ja, ganz glücklich," entgegnete Martha, „ganz glücklich, wenn Du es bist, wenn es mir gelingt, Deine unermüdliche Sorgfalt, Fürsorge und Liebe zu vergelten." (Fortsetzung folgt.)

ville nach einer Konfrontation mit Fontanes, dem Buchführer der Panamagesellschaft, verhaftet und sodann in das Gefängniß Mazas eingeliefert worden. Blondin war im Jahre 1888 Agent der Panamagesellschaft. Ueber die Veranlassung zu seiner Verhaftung ist noch nichts bekannt; Blondin weigerte sich übrigens Aussagen zu machen.

Der „Gaulois" droht, neue, dem Anscheine nach gegen Freycinet gerichtete Enthüllungen zu veröffentlichen. Der Minister hätte aus Gefälligkeit gegen die radikalen Parteiführer ein von Cornelius Herz begonnenes Unternehmen, bei welchem es sich um eine neue für den Fall der Mobilmachung in Betracht kommende Zugbremse gehandelt habe, gefördert. Der „Gaulois" droht für den Fall, daß der Minister nicht in nächster Zeit seine Entlassung nehmen sollte, weitere Einzelheiten veröffentlichen zu wollen.

Infolge der Beschlagnahme einer an Charles Lesseps gerichteten Depesche wurde am Donnerstag Abend der Geschäftsbevollmächtigte und Vorstand der Hauptkasse des Crédit Lyonnais, Namens Blondin, verhaftet.

Das Gerücht von der Verhaftung Clemenceau's ist unbegründet.

Die Regierung beschloß scharfe polizeiliche Maßregeln zu ergreifen, um ein für Freitag Abend angesetztes Meeting des Marquis Morès zu verhindern.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß in der Panama-Sache eine entscheidende Wendung bevorstehend ist. Sofort nach dem Zusammentritt der Kammer wird der bekannte Abgeordnete Plurquery wieder mit mehreren diesbezüglichen Interpellationen an die Regierung herantreten.

In ganz Süd-Frankreich herrscht außerordentliche Kälte, verbunden mit heftigen Schneestürmen. In einzelnen Städten sank das Thermometer bis auf 24 Grad unter Null. (?)

Belgien.

In der Nähe von Charleroi explodirte auf der Zeche Palis des Lièges ein Reservoir mit komprimirter Luft. Die gußeisernen Stücke des Reservoirs durchschlugen die Mauern des Zechengebäudes, flogen auf ca. 500 Meter im Umkreise herum und richteten dadurch an verschiedenen Nachbarhäusern schweren Schaden an.

Die „Independance" erklärt die Meldung von der Kongo-Reise des Königs für verfrüht.

Serbien.

Die Spaltung der radikalen Partei hat sich nunmehr vollzogen. Pasitsch verläßt Serbien, während Tauschanovitsch und Klimirovitsch die Leitung der gemäßigt Radikalen übernehmen. Ratitsch, Tassitsch und Ratarac übernehmen es, eine radikale Bergpartei zu bilden.

Egypten.

Der „Newyork-Herald" erfährt aus Kairo, daß die Derwisch-Banden, welche sich in jüngster Zeit in der Gegend von Wadihalfa zeigten, vom Hunger dorthin getrieben worden sind und daß sie sich bei ihrem Vordringen nur mit Marodiren beschäftigt haben.

Amerika.

In Knockerville (Vereinigte Staaten) suchten Ortseinwohner einen Gefangenen aus dem Gefängniß herauszuholen und denselben zu lynchen; sie wurden aber von der Polizei nach heftigem Kampfe mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. — Im Gefängniß zu St. Helena sind weitere 18 Gefangene an Vergiftung gestorben.

Ein neuer Akt von Lynchjustiz wird aus Bakersville (Nordkarolina) berichtet. Fünfhundert maskirte Personen griffen das dortige Gefängniß an, bemächtigten sich des noch nicht verurtheilten Mörders eines angesehenen Bürgers der Stadt und lynchten denselben. Sieben Gendarmen traten der Menge entgegen und suchten vergeblich ihr den Mörder zu entreißen. Es kam zu einem blutigen Kampfe, in welchem alle Gendarmen und 25 Personen aus der Menge, darunter mehrere angesehene Bürger der Stadt, getödtet wurden.

Provinzielles.

Schwetz, 4. Januar. [Ein Abenteuer,] das unter Umständen recht verhängnißvoll hätte werden können, erlebten dem „Ges." zufolge einige Damen aus Kulmisch-Roßgarten, die an den Feiertagen über die Eisdecke der Weichsel auf das diesseitige Ufer zu Besuch kommen wollten. Die älteste der Damen brach ein und wurde nur dadurch vor dem Versinken bewahrt, daß der Mantel und die Kleider sich aufbauschten und sie so lange über dem Wasser hielten, bis es der anderen gelang, sie aus der gefährlichen Lage zu befreien

Graudenz, 4. Januar. [Welch Unheil anonyme „Neujahrsgratulationen"] häßlichen Inhalts in manchem Gemüth anrichten können, zeigt ein hier in Graudenz dieses Neujahr passirter Fall. Die Tochter eines hiesigen Beamten ist in Folge einer solchen gemeinen aus Bromberg eingegangenen Karte derart erregt worden, daß sie zwei Tage lang phantasirte und krank darnieder lag, so daß man für ihren Geisteszustand das Schlimmste befürchtete.

Dt. Krone, 4. Januar. [Ein tödtlicher Scherz.] Dem 5jährigen Sohn einer Arbeiterin T. in einem Dorfe unseres Kreises wurde dieser Tage „scherzweise" soviel Branntwein zu trinken gegeben, daß das Kind, obwohl es in Folge einer dahingehenden Erziehung bereits im Stande war, ein ziemlich erhebliches Quantum Schnaps zu vertragen, doch an den Folgen des übermäßigen Spiritusgenusses verstarb.

Braunsberg, 4. Januar. [Unglücksfall.] Das Herunterfahren von Kindern mittels kleinen Schlitten von steilen Anhöhen, hat hier gestern wieder ein schweres Unglück verursacht. Das 12jährige Töchterchen des Schuhmachers Woelke fuhr die ziemlich hoch belegene Schanzgasse auf einem Schlitten hinab. Ein zweites Kind schob den Schlitten. In diesem Augenblicke kam ein schwer beladenes Getreidefuhrwerk gefahren. Das Kind, welches den Schlitten schob, erschrak, ließ diesen los und der Schlitten sauste zwischen die Pferde des Getreideschlittens. Das Kind gerieth unter die Schlittenkufen und wurde so schwer verletzt, daß der rechte Fuß wahrscheinlich abgenommen werden muß.

Gumbinnen, 4. Januar. [Eine Frau, welche die Altersrente nicht nehmen will.] erschien vor einigen Tagen in dem Bureau des hiesigen Landrathsamts. Dieselbe brachte den Berechtigungsschein mit und erklärte, daß sie die Rente die sie schon seit einigen Monaten bezieht, fernerhin nicht mehr haben wolle, da sie jetzt fast immer krank wäre und sich nun zur Ruhe setzen bezw. zu ihrer Tochter hinziehen wolle. Die Frau ist offenbar der Meinung, daß ihr nur die Altersrente zustehe, so lange sie arbeite. Daß sie sich im Irrthum befinde, konnte ihr nicht klar gemacht werden, und wurde sie schließlich mit der Bemerkung abgewiesen, daß sie ihre Tochter senden solle, um mit der die Angelegenheit klarstellen zu können. Kopfschüttelnd und seufzend, daß sie nun doch einmal nicht mehr arbeiten könne und deshalb auch kein Geld mehr annehmen dürfe, ging die gute Alte davon.

Gimischken, 4. Januar. [Guter Appetit.] Was für vorzügliche Magen unsere Dorfbewohner besitzen, bezeugt wiederum der nachstehende Fall: Bei einem Begräbniß in dem Dorfe Campinnischken waren bei einem kleinen Besitzer etwa 20 Gäste erschienen, denen zur Stärkung außer großen Quantitäten kalten Aufschnitts, die zu Klein-Abendbrot verzehrt wurden, zur Hauptmahlzeit allein 26 große Quappen, 2 Riesenschüsseln voller Klopse, 1 großer Schweineschinken vorgesetzt und mit Gesundheit vertilgt wurden. Um den Durst zu stillen waren 2 Viertel Tonnen Braunbier, 2 Achtel Bairisch, diverse Spirituosen, Grog 2c. 2c. erforderlich.

Memel, 4. Januar. [Feuer.] Am Sonntag Abend brach in einem an der Schuh- und Bäckerstraße gelegenen massiven Speicher Feuer aus. Der Speicher wurde in den unteren Räumen als Stallung, in den oberen Räumen als Aufbewahrungsort für Futter usw. benutzt. Die Feuerwehr, die gestern abermals erstaunlich spät alarmirt wurde, fand bei ihrem Erscheinen den Dachstuhl bereits in hellen Flammen vor. Trotz energischen Eingreifens gelang es ihr nicht, zu verhindern, daß der Speicher fast ganz ausbrannte. Von dem Inhalt konnte jedoch vieles gerettet werden.

Posen, 4. Januar. [Ueber die Militärexzesse] im Schützenhause erfährt die „P. Z." noch folgende Einzelheiten. Der Hieb des Unteroffiziers der Patrouille mit dem Seitengewehr zertrümmerte sogleich den Schädel des renitenten Soldaten, der augenblicklich zusammenstürzte und bis zu seinem Tode das Bewußtsein nicht wieder erlangt hat. Obgleich darauf vollständige Ruhe eintrat, wurde doch Hilfe von der Hauptwache requirirt, die mit scharf geladenem Gewehr im Laufschritt anrückte, das Lokal umzingelte und alle Ausgänge besetzte. Sämmtliche noch dort anwesende Soldaten wurden sodann verhaftet und nach dem Militärgefängniß abgeführt. Von diesen sind jetzt ungefähr 15 Mann, größtentheils Berliner, in Untersuchungshaft behalten worden, die denn auch wohl sämmtlich eine empfindliche Strafe treffen dürfte. Auch der Unteroffizier und die beiden Gefreiten werden, soweit sich aus dem augenblicklichen Stand der Untersuchung schließen läßt, nicht ohne Strafe ausgehen, da sie entgegen ihrer Instruktion zu zeitig von der Waffe Gebrauch gemacht haben sollen.

Kletzko, 4. Januar. [Ueberfallversuch.] Der Abdecker Schmidz wurde vor 3 Jahren wegen eines schweren Vergehen zu Zuchthausstrafe verurtheilt, die er im Zuchthaus zu Rawitsch abbüßt. Seine Frau wurde jüngst mit dem Besuche eines alten, gut gekleideten Mannes beehrt, der sich als der Direktor des Zuchthauses zu Rawitsch ausgab. Er forderte die Frau Sch. auf, sich mit ihm auf den Boden ihres Hauses zu begeben, um ihr eine auf demselben von ihrem Manne versteckte Summe Geldes, dessen Aufbewahrungsort ihm ihr Gatte mitgetheilt habe, zu zeigen. Die Frau Sch. dagegen beauftragte ihren Knecht mit der Durchsuchung des Bodens, eilte zur Polizei und setzte diese von dem Verlangen des Fremden in Kenntniß. Die Polizei machte denselben dingfest. Eine Durchsuchung der Kleider förderte einen Todtschläger und 60 Mark und die des Reisekoffers — lauter Moos zu Tage Die Papiere wiesen den Mann als 10jährigen Zuchthäusler aus, der seit kurzem aus der Strafanstalt entlassen, in irgend einer Beziehung zu dem Sch. gestanden haben muß.

Grätz, 4. Januar. [Großfeuer.] Gestern in aller Frühe, gegen 5 Uhr, wurden die Bewohner hiesiger Stadt durch Feuerlärm aus den Betten gerufen. In der Brauerei von C. H. Bähnisch war Feuer ausgebrochen, und zwar auf der Darre, die den Abend vorher mit Weizen beschüttet worden war. Wie man hört, sind gegen 80 Zentner Weizen ein Raub der Flammen geworden, dazu ist das Maschinenhaus ganz ausgebrannt und das Geschirre der Brauerei. Doch gelang es, nach der „P. Z.", das Feuer auf seinen Heerd zu beschränken.

Lokales.

Thorn, 6. Januar.

— [Wasserleitung.] Nachdem auch die Stadtverordneten-Versammlung die Anleihe von 1 900 000 Mark genehmigt, steht der Ausführung nichts mehr im Wege, und sie wird mit beginnendem Frühjahr energisch beginnen. Der Anschluß an die Wasserleitung wird den Hausbesitzern überlassen sein, dagegen muß der an die Kanalisation erfolgen, sobald diese in Betrieb gesetzt ist.

— [Bestattung.] Der hier so plötzlich verstorbene Major und Bezirkskommandeur Mühlenbrink ist am Dienstag Vormittag 11 Uhr in Lüchow (Prov. Hannover) vom dortigen Bahnhof aus unter äußerst zahlreicher Theilnahme in der Familiengruft zur letzten Ruhe bestattet worden. Der Kriegerverein Lüchow erwies dem dahingeschiedenen Kameraden durch Theilnahme an der Trauerfeier und Abgabe der üblichen Ehrensalven die letzte Ehre.

— [Besitzwechsel.] Das Rittergut Rubinkowo ist von dem seitherigen Besitzer Herrn Scheerschmidt an den Rentier Herrn Müller aus Thorn verkauft worden.

— [Parzellirung.] Die polnische landwirthschaftliche Genossenschaft in Thorn hat das Gut Wymyslowo im Kreise Kulm angekauft, um dasselbe zu parzelliren.

— [Im Handwerkerverein] hielt Herr Archivar Tietzen einen speziel für die Bürger Thorns interessanten Vortrag über das Thema „Thorn und Danzig im Jahre 1793." Der Herr Vortragende gab eine Darstellung der damaligen Zustände in Thorn und Danzig nach Materialien des hiesigen Stadtarchives und verlas mehrere sich im Archiv befindende besonders interessante Urkunden aus jener Zeit. Da wir bereits über dieses Thema s. Z. bei einem Referate über die Tietzen'sche Broschüre: „Zum vierundzwanzigsten Januar 1893, dem Tage der hundertjährigen Wiederkehr der Besitzergreifung der Stadt Thorn durch die Krone Preußen", auf die wir angesichts der bevorstehenden Centennalfeier hierdurch nochmals hinweisen, in ausführlicher Weise berichtet haben, können wir heute von einer Inhaltsangabe des Vortrages absehen. An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Im Fragekasten befanden sich zwei Fragen unwesentlichen Inhalts. Die Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde beschlossen, und der Vorsitzende, Herr Baurath Schmidt, theilte mit, daß nach Beschluß des Vorstandes das Stiftungsfest am 4. Februar im Vereinslokale gefeiert werden soll. Eine demnächst zu erlassende Bekanntmachung in den hiesigen Blättern wird das Nähere über das Stiftungsfest enthalten. Eine Liste zur Einzeichnung der Theilnehmer an dem Feste wird bei Herrn Handschuhfabrikanten Menzel sowie in dem Vereinslokale bei Nicolai ausgelegt werden.

— [Der Turnverein] hält heute Abend $9^1/_2$ Uhr im Vereinslokal bei Nicolai seine Jahresversammlung ab.

— [Der Landwehrverein] hält am morgigen Sonnabend im Vereinslokale bei Nicolai eine Hauptversammlung ab.

— [Die Zinsen] des Haltenhoff'schen Legats sind gestern mit je 139 Mk. an 2 Frauen, welche sich im Jahre 1. Oktober 1891/92 hier verheirathet haben, vergeben worden, eine evangelische und eine katholische; die Vorschläge dazu haben die Geistlichen zu machen. Die Empfängerinnen sollen am Todestage des Legators 1 Miserere und 5 Vaterunser für das Heil seiner Seele beten.

— [Naturerscheinung.] Eine interessante Naturerscheinung war gestern Abend gegen 10 Uhr zu beobachten. Der Mond hatte einen gewaltigen Hof und rechts und links in größerer Entfernung waren zwei große leuchtende Halbkreise zu bemerken, deren Licht nach der Mitte zu am hellsten war. Heute Morgen war das interessante Phänomen der Nebensonnen am Himmel bemerkbar.

— [Immer herber wird der Winter] und immer strenger die Kälte: heute morgen um 7 Uhr zeigte das Thermometer 17 Grad Reaumur. Eine dicke hartgefrorene Schneedecke breitet sich über Felder und Fluren aus. Der kleinen Vogelschaar, die trotz des Winters Unbill uns treu geblieben und nicht in das Gebiet des milderen Klimas geeilt, ist der Erwerb des täglichen Brodes bedeutend erschwert, ja unmöglich gemacht. Möge daher jeder nach Kräften helfen, möge jede mitfühlende Hausfrau die Brocken, die von ihrem Tische fallen, auflesen und vor das Fenster streuen. Die Kostgänger werden sich bald einfinden und mit freudigem Gezwitscher für die Mahlzeiten ihren Dank abstatten.

— [Warnung.] Vor Entnahme des Eises aus den Flußläufen ist nicht genug zu warnen, da die Weichsel nach wie vor als verseucht gelten muß. Besonders ist das Hineinlegen von Eisstücken in Getränke zwecks Kühlung zu vermeiden.

— [Zugverspätung.] Bei dem heute morgen 9 Uhr fälligen Zuge von Graudenz war auf der Strecke Korniatowo - Wrotzlawken ein Spirituswagen in Brand gerathen; die Aussetzung des Waggons nahm längere Zeit in Anspruch, so daß der Zug hier mit 40 Minuten Verspätung eintraf.

— [Achtung!] Die Bürgersteige in der Nähe der öffentlichen Straßenbrunnen sind bei der jetzt herrschenden Kälte durch das aus den Trageimern ausgeschüttete Wasser so glatt, daß sie nur unter großer, direkter Gefahr passirt werden können! Grade an diesen Stellen ist das allersorgfältigste Streuen mit Asche oder Sand unbedingt strengstens durchzuführen.

— [Eingeführt] aus Rußland sind heute 268 Schweine.

— [Gefunden] wurde ein Gewicht von $1^1/_2$ Kilogramm in der Gerechtenstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Eis des Stromes ist zum Stehen gekommen; heutiger Wasserstand 1,37 Mtr. über Null.

Mocker, 5. Januar. [Abgewiesene Beschwerden.] Der Landrath hat die Beschwerden der Pfarrer der St. Marienkirche, katholisch, und der St. Georgen-Gemeinde, evangelisch, über den Standesbeamten und Gemeindevorsteher hierselbst nicht für begründet erachtet. Die Behörde, welche die Erlaubniß zur Beerdigung auf kommunalen Kirchhöfen wie in Mocker zu ertheilen habe, sei nach einer Entscheidung des Kammergerichts vom 17. Juni 1889 der Standesbeamte und Gemeindevorsteher. Die Ertheilung dieser Erlaubniß kann nicht davon abhängig gemacht werden, ob bezw. daß die Gebühren für Erdgeld, Läuten pp. gezahlt werden. Nach einer Bekanntmachung der Regierung zu Marienwerder vom 12. November 1874, erlassen nach dem Inkrafttreten des Personenstandsgesetzes, soll dem Geistlichen Seitens des Begräbnißplatzvorstandes über die erfolgten Beerdigungen Mittheilung gemacht werden; hierzu jedoch die den Todesfall bei dem Standesbeamten anmeldenden Personen anhalten zu können, sei nicht mehr zutreffend. Der Gemeindevorstand Mocker ist angewiesen, den Begräbnißplatz-Vorstand anzuhalten, den Geistlichen über die erfolgten Beerdigungen Mittheilung zu machen. Soweit diese Mittheilungen für die kirchlichen Zwecke nicht ausreichen, werden dieselben durch von den kirchlichen Organen einzuziehende Erkundigungen bezw. durch Nachfrage beim Standesamte zu ergänzen sein. Seitens des Herrn Pfarrers der St. Georgengemeinde zu Thorn ist dem Vernehmen nach die Entscheidung der Regierung in dieser Angelegenheit angerufen worden.

u **Podgorz,** 6. Dezember. [Wintervergnügen.] Der hiesige Wohlthätigkeits-Verein veranstaltet am 7. Januar sein erstes Wintervergnügen im Saale des Herrn Schmul, bestehend in einem großen Maskenball mit Fackel Polonaise. Es haben nur eingeladene Gäste Zutritt.

H. **Podgorz,** 5. Januar. [Verschiedenes.] Ein Stückchen edler Bummlerdreistigkeit hat sich hier zugetragen. Zwei arbeitsfähige starke Männer kamen bettelnd in die Wohnung eines Eisenbahnbeamten. Die elfjährige Tochter verabreichte ihnen ein Stück Brot. Doch damit waren die fahrenden Gesellen nicht zufrieden und wiesen die Gabe mit den Worten zurück: „Dies können wir nicht gebrauchen; wir verlangen 1 Mk." Gleichzeitig versuchten sie in die Wohnung einzudringen, doch kräftige Männertritte, die auf der Treppe sich näherten, verscheuchten die dreisten Gesellen. — Die Liedertafel beschloß, ihr künftiges Wintervergnügen in hergebrachter Weise im Saale des Herrn Schmul am 21. d. Mts. zu feiern. Kaisers Geburtstag wird im Lokale des Herrn Bartel durch einen Herrenabend festlich begangen werden.

Kleine Chronik.

* Die Spielbank in Monte Carlo hat wieder neue Opfer gefordert. Ein Graf Platter, angeblich aus Berlin, vergiftete sich im Kasinosaale mittels Strychnins, nachdem er dreimalhunderttausend Mark an der Bank verloren. Der gleichfalls durchs Spiel ruinirte Edelmann Kiaski stürzte sich in selbstmörderischer Absicht ins Meer, wurde aber noch gerettet.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 6. Januar.

Fonds fest.			5.1.93
Russische Banknoten		204,60	204,25
Warschau 8 Tage		204,40	204,00
Deutsche Reichsanleihe $3^1/_2$%		99,93	100,00
Pr. 4% Consols		107,00	107,00
Polnische Pfandbriefe 5%		64,90	65,10
do. Liquid. Pfandbrief		63,00	63,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,70	96,70
Diskonto-Comm.-Antheile		184,05	181,00
Oesterr. Creditaktien		170,40	170,60
Oesterr. Banknoten		168,95	169,05
Weizen:	April-Mai	155,75	155,70
	Mai-Juni	157,50	157,20
	Loco in New-York	80 c	$80^3/_4$
Roggen:	loco	133,00	132,00
	Jan.	133,70	133,70
	April-Mai	136,70	137,00
	Mai-Juni	137,70	138,00
Rüböl:	Jan.	50,90	50,20
	April-Mai	50,70	50,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	51,30	51,20
	do. mit 70 M. do.	31,50	31,70
	Jan.-Febr. 70er	30,60	30,90
	April-Mai 70er	31,90	32,20

Wechsel-Diskont 4%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$%, für andere Effekten 5%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 6. Januar.
(v. Portatius u. Grothe.)

Loco cont. 50er	—,— Bf.,	48,50 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	—,— „	29,25 „	—,— „
Jan.	—,— „	—,— „	—,— „
„	—,— „	—,— „	—,— „

Telegraphische Depeschen.

Budapest, 6. Januar. Eine Explosion im Resiczaer Almassy-Schachte hat eine große Katastrophe herbeigeführt. Bisher sind 5 Todte und 4 Schwerverwundete geborgen.

Rom, 6. Januar. Nach einer Meldung aus Massauah, ist zwischen dem König des Tigris-Gebietes, Ras Mangascha und Ras Alulah ein Bruch eingetreten.

Belgrad, 6. Januar. Großes Aufsehen erregt die Zuschrift eines zu der liberalen Partei übergegangenen radikalen Parteimannes, in welcher mit der Enthüllung der geheimen Korrespondenz radikaler Führer gedroht wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Bekanntmachung.

Diejenigen Militärpflichtigen welche in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. Dezember 1873 geboren, ferner diejenigen früherer Jahrgänge, über deren Dienstverpflichtung endgiltig noch nicht entschieden ist d. h. welche noch nicht

a. vom Dienst im Heere oder der Marine ausgeschlossen oder ausgemustert,
b. zum Landsturm 1. Aufgebots oder zur Ersatz-Reserve bezw. Marine-Ersatz-Reserve überwiesen,
c. für einen Truppentheil oder Marinetheil ausgehoben sind,

und ihren dauernden Aufenthalt in der Stadt Thorn oder deren Vorstädten haben, werden hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom

15. Januar bis zum 1. Februar 1893

bei unserem Stammrollenführer im Bureau I (Sprechstelle) zur Aufnahme in die Rekrutirungsstammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche sich im Besitz des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungszeugnisses zum Seesteuermann befinden, haben beim Eintritt in das militärpflichtige Alter bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Landrathsamt) ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen und sind alsdann von der Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle entbunden.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirthschafts-Beamte, Handlungsdiener, Handwerksgesellen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältniß stehende Militärpflichtige
der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst, oder in Arbeit stehen;
b. für militärpflichtige Studirende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten
der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei dem Stammrollenführer der Ortsbehörde seines Wohnsitzes.

Wer weder einen dauernden Aufenthaltsort noch einen Wohnsitz hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Orte, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnsitz hatten.

Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist vorzulegen:

1. von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen, das Geburtszeugniß, dessen Ertheilung kostenfrei erfolgt,
2. von den 1872 oder früher geborenen Militärpflichtigen, der im ersten Militärpflichtjahr erhaltene Losungsschein.

Sind Militärpflichtige zeitig abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute 2c.) so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherren die Verpflichtung, sie innerhalb des oben genannten Zeitraums anzumelden.

Dieselbe Verpflichtung haben, soweit dies gesetzlich zulässig, die Vorsteher staatlicher oder unter staatlicher Aufsicht stehender Straf-, Besserungs- und Heilanstalten in Betreff der daselbst untergebrachten Militärpflichtigen.

Versäumniß der Meldefrist entbindet nicht von der Meldepflicht.

Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, wird mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 28. Dezember 1892.

Der Magistrat.

7000—9600 Mark,
hinter Bankgeld, auf mein Grundstück, Elisabethstraße, gesucht. **P. Foerster.**

Gesucht bei hohem Zins
3000 Mark
auf 3 Jahre, gr. Sicherh w. garant. Gefl Off. erb. unt. **K. W. 40** i. d. Exped. d. Z.

Mk. 2500 zur **ersten** Stelle auf **nur** sichere **ländliche** Hypothek **sofort** zu 5% zu vergeb. durch **V. Hoppe,** Buchdruck. „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Thorn.

---

1 möbl. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 13.

1 möbl Zimmer zu verm. Tuchmacherstr. 20.

Standesamt Podgorz.

Vom 23. Dezember 1892 bis 5. Januar 1893 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine Tochter dem Arb. Heinr. Kuntz. 2. Eine Tochter dem Arb. Herm. Strohschein. 3. Eine Tochter dem Arb. Felix Dombrowski-Stanislawowo-Sluzewo 4. Eine Tochter d. Grenzaufseher Herm. Höpfner-Ottloczynek. 5. Eine Tochter d. Arb. Andreas Kurowski. 6. Ein Sohn dem Lehrer Johannes Wolatz-Czernewitz. 7. Eine Tochter d. Schuhmachermeister Karl Streifling. 8. Eine Tochter d. Gendarm Gottfried Philipzig. 9. Eine unehel Tochter. 10. Ein Sohn dem Bahnarbeiter Joseph Krause-Piaske. 11. Eine Tochter d. Hilfsbahnwärter Friedr. Krakowski-Rudak. 12. Eine Tochter dem Feldwebel Karl Schakritz-Rudak. 13. Ein Sohn d. Besitzer Emil Troyke-Brzoza. 14. Ein Sohn dem Locomotivheizer August Jewanski.

b. als gestorben:

1. Elsbeth Thiele, 3 M. 2. Helene Loewke, 4 J. 9 M. 3. Stephan Roßinski, 2 M. 4. Bertha Winter-Rudak, 1 J 5 M. 5. Franziska Dombrowski-Stanislawowo-Sluszewo, 8 T. 6. Franz Schulz, 5 M 7. Marie Pollitz, 3 J. 29 T.

c. ehelich sind verbunden:

1. Schlosser Heinrich Streich mit Friederike Rietz. 2. Fleischer Hermann Runkowski mit Agnes Schulz.

Gichtleidenden können die **Antiarthrinpillen** und **Fluid** der **Sternapotheke Kempten** nicht genug empfohlen werden. Von allen Seiten rühmt man die vorzügliche Wirkung. So berichtet Herr G. Rödel, Schieferdecker, Passau:

Ihre Antiarthrinpillen leisten mir gegen alle anderen erfolglosen Anpreisungsmittel die **vorzüglichsten Dienste** und spreche ich Ihnen dafür meinen besten Dank aus. Ich kann Ihr Präparat jedem Gichtleidenden auf's Beste empfehlen.

Erhältlich sind diese Präparate zum Detailpreise von Mk. 4.— für die Pillen und Mk. 2.50 für das Fluid, hinreichend für längeren Gebrauch nur in den Apotheken. In **Stolp** bei Herrn **E. Tracht,** Apotheker.

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. — *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. *Pürsch-* u. *Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.
Zu jed. Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. Preislisten gratis u. franko. — Umtausch kostenlos. Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.
Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- u. Schützenvereine **Berlin S. W. 12,** Friedrichstrasse 212.

„Voigts Lederfett" ist das Beste
doch achte man genau auf Firma und Etiquette: Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes. Vertreter gesucht.

Koelner Kloster Pillen

altbewährt und erprobt gegen
Bleichsucht, Blutarmuth
und allgemeine Schwächezustände etc.

SCHWARZE NONNE

Vorzüglich wirkend, selbst in Fällen wo alle anderen Präparate versagten. Ein Versuch wird dies bestätigen.
Die ächten **Koelner Klosterpillen** stärken den Magen, erhöhen den Stoffwechsel, schaffen neues und gesundes Blut in den Körper und beseitigen alle von **Bleichsucht, Blutarmuth** und **Schwäche** herrührenden Krankheitszustände.
Greifen die Zähne durchaus nicht an und werden selbst vom geschwächtesten Magen vertragen. Die **Koelner Klosterpillen** sollten von allen **Bleichsüchtigen** und **Blutarmen** genommen werden, sobald Anzeichen dieser Krankheiten vorhanden.
Nur ächt mit obiger Schutzmarke „schwarze Nonne", worauf man beim Einkauf achten wolle. Preis per Schachtel mit 180 Pillen Mk. 1.50 — Bestandtheile genau angegeben. Erhältlich in Apotheken.

In **Thorn** in der **Mentz**'schen Apotheke, bei Herrn **Ed. Tacht,** Apotheker und **C. Schnuppe,** Apotheker.

Gegründet 1824

S. Engel * Posen
Seifen- und Parfümerien-Werke

Goldene Medaille 1872 in Posen. — Gesetzlich geschützt.

mit Dampfbetrieb empfehlen ihre unter Leitung eines hervorragenden Fachmannes hergestellten, altbewährten Erzeugnisse in: **Hausseifen** (Kern-, Leim- und Fassseifen aller Art), Gallseife, Bimsteinseife, Rasirseife, Toiletteseifen, **Seifenpulver** von vorzüglichst. Feinheit u. Waschkraft, **Crystallsoda** in unübertrefflicher Reinheit und Schönheit der Crystalle, **Desinfectionsmittel** aller Art, **Stearin-, Paraffin- und Talglichte, Lederfette, Wagenfette und Maschinenole, Chemisch-technische Artikel** aller Art.
Versand gegen Nachnahme, bei Aufträgen von 20 Mark an franco. Proben und Preislisten auf Wunsch unentgeltlich zur Verfügung.

Gegründet 1824

In meinem Hause, **Elisabethstraße Nr. 11,** ist der
Laden nebst Wohnung
vom 1. April 1893 zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

---

1 Laden mit auch ohne Wohnung sof. zu verm. Culmerstr. 15.

In meinem Hause ist das von Herrn Getreidehändler **Moritz Leiser** bewohnte
Comtoir (1. Etage)
per 1. April cr. zu vermiethen.
Hermann Seelig, Breitestr. 33.

---

1 Wohnung, 4 Zimmer u. Zubehör, renov., von sogl. oder April z. v. Gerstenstr. 13.

Versetzungshalber ist die von Herrn Bauinspector **Saigge** in meinem Hause, Brauerstr. 1, innegehabte Wohnung vom 1. April oder auch früher zu vermiethen. **Robert Tilk.**

Ulanen- u. Mellinstraße
sind **Wohnungen** zu 3, 4, 6 u. 9 Zimmern, letztere mit Wasserleitung, Badestube, Wagenremise u. Pferdeställen von sofort billig zu vermiethen. **David Marcus Lewin.**

Culmerstraße 9:
2 Wohn. v. 3 Z., Küche, Keller, Bodenkammer,
" " " 2 " " " "
gleich billig zu verm. **Fr. Winkler.**

Baderstr. 6 ist eine
Wohnung,
bestehend aus 6 Z., Mädchenst., Speisekammer 2c., Ausguß u Wasserleitung, v 1. April 93 zu verm Zu erfrag. das. 1. Et. **M. Rosenfeld.**

Schillerstraße 17
ist eine Wohnung in der 1. Et., 3 Zimmer, Entree u. Zubeh., vom 1. April 1893 z. v. Zu erfr. bei **J. Lange,** Schillerstr. 17, 2 Tr.

Wohnungen v. 4—5 Zim., Küche u. Zubeh. v. 1. April zu vermiethen. Schülerstr. 12.

Eine Wohnung, 2. Etage, nach vorne, besteh. aus 2 Stb., Küche u. Zub., vom 1. April zu verm. **J. Murzynski.**

---

1 **Wohnung** v 3—4 Zim. u. Zub. habe v. 1./4. zu verm. **Schachtel,** Schillerstr. 20.

Familienwohn zu verm. Gerstenstr. 11, 1 z erfr.

---

1 Wohnung, 3 Zimm., Entree und Zubeh. zu verm. Mauerstr. 36. **W. Hoehle.**

Eine größere Wohn. im Ganzen oder auch getheilt zu vermiethen Brückenstr. 26.

Mehrere Mittelwohn. zu verm. Hundegasse 7.

---

2 Wohnungen, bestehend aus je 3 Zim., Küche und Zubehör zu vermiethen.
G. Regitz, Gr. Mocker.

---

1 Parterre-Wohnung 2 Zimm., Küche und Zubehör, zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Zahnpasta (Odontine),
Jahres-Absatz über 50,000 Dosen, aus der kgl. bair. Hof-Parfümerie-Fabrik **C. D. Wunderlich, Nürnberg.** Prämiirt B. Landesausstell. 1882 und 1890. **29 jähriger Erfolg,** daher den fast täglich, unter allen möglichen Namen, auftauchenden Neuheiten vorzuziehen. Allgemein beliebt zur raschen Reinigung der Zähne und des Mundes Sie macht die Zähne glänzend weiß, entfernt Weinstein, üblen Mund- und Tabakgeruch und konservirt die Zähne bis ins späte Alter. a 50 Pf. bei
Anders & Co. in **Thorn.**

Breitstraße 32
ist eine Wohnung, 2 Treppen nach vorn, bestehend aus 4 Zimmern nebst Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. Nähere Auskunft ertheilt **S. Simon,** Elisabethstr. 9.

Eine kl Wohn. von sofort od 1. April zu verm. bei **A. Cohn,** Schillerstr. 3.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, nach dem Garten gelegen, Entree, Küche und Zubehör v 1. Apr. d. J. zu verm. Photograph **Jacobi.**

In meinem Hause Culmerstr. Nr. 5 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimm. nebst Zubeh., v. 1. April z. verm. **Joseph Wollenberg.**

Wohnungen von 2 u. 3 Zimmern zu verm. Seglerstr. 13.

Coppernikusstraße Nr. 5 ist eine große Wohnung, 1. Etage, von April zu vermiethen. **A. Schwartz.**

Baderstraße 29 eine Wohnung, 3. Etage, 4 Zimmer. Entree, Küche und Zubehör per 1. April 1893 zu verm. **S. Wiener**

Eine Parterre-Wohnung v. 3 Zim., Küche und Zubehör, ist vom 1. April zu vermiethen. **M. Chlebowski.**

Eine Wohnung, für 90 Thlr, v. 1. April zu verm. **A. Dinter,** Schillerstr. 8

Zwei gut möbl. Hochpart.-Zim. mit a. ohne Burscheng. z. verm. Coppernikusstr. 12, II

E. m. Zim. b. z. v. Paulinerstr. 2, I. n. v.

---

1 frdl. möbl. Zim. für 1 od. 2 Herren, mit a. ohne Beköstig., mit schön. Ausſ., vis-a-vis d. Brbg. Thor, v. 15./1 bill. z v. Grabenstr. 2, III.

Möbl. Zimmer z verm. Coppernikusstr 39, 3.

---

1 gut möblirtes Zimmer von sofort sehr billig zu verm Culmerstr. 15, 1 Tr.

Bel-Etage, 4 Zimmer. Speisekammer, Mädchenstube u. allem Zubehör, Brunnen, oder ebensolche **Parterre-Wohnung** vermiethet v. 1./4. **Louis Kalischer,** Baderstr. 2

Gewerbeschule für Mädchen
zu Thorn.

Der nächste Kursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaften beginnt
Montag, den 9. Januar 1893.
Anmeldungen nehmen entgegen
Julius Ehrlich, Thalstr. 22, I. — **K. Marks,** Elisabethstraße 6.

Schluß! Schluß!
Das **Fabriklager emaillirter Kochgeschirre** befindet sich zum **Jahrmarkte** auf dem
Neustädtischen Markte
und empfiehlt zu seiner großen Auswahl von Geschirren noch **Kartoffeldämpfer, Patent-Milchkocher, Fischkessel, Brat-Pfannen, Toilette-Eimer mit Deckel, Terrinen und große Wannen,** zu bekannt billigen Preisen.

Wer
sich für die an's Wunderbare grenzenden Heilerfolge des Prof. **Wundram** aus einer 60jährigen Thätigkeit interessirt, verlange das weltberühmte Buch über **Anwendung praktischer Volksmittel.** Versand gegen Einsendung von **30** Pfg. in Briefmarken, franco durch Prof. **Wundram's Sohn** in **Bückeburg.**

Jeder Husten wird durch meine **Katarrh-Pastillen** binnen 24 Std. radical beseitigt. **S. A. Issleib.**
In Beuteln a 35 Pf. in **Thorn** bei **Ad. Majer,** Drogenhandl., Breitestraße und **C. A. Guksch,** Breitestraße.

Nur
wer beim Einkauf nach der Marke **Anker** sieht, ist vor der Unterschiebung werthloser Nachahmungen sicher.
Der Pain-Expeller
mit **Anker** wird seit mehr als 25 Jahren bei Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfschmerzen, Gicht, Hüftweh, Gliederreißen und Erkältungen mit bestem Erfolg angewendet; oft genügt schon eine einmalige Einreibung, um die Schmerzen zu lindern. Jede Flasche ist
mit Anker
versehen und dadurch leicht kenntlich. Da dies vorzügliche Hausmittel in fast allen Apotheken zu 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche käuflich ist, so kann es sich jeder bequem anschaffen. Nur Richters Anker-Pain-Expeller
→ **ist echt.** ←

---

500 Mark zahle ich dem, der beim Gebrauch von
Kothe's Zahnwasser,
à **Flacon 60 Pf.,** jemals Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.
Joh. George Kothe Nachfl., Berlin.
In **Thorn** in der **Kgl. Apotheke** bei **F. Menzel** u. **J. B. Salomon,** in **Strasburg** bei **H. Davidsohn Nachfl.** u. **K. Koczwara**

Mk. 1200
auf gute Hypothek zu vergeben. Näheres durch die Exped dieser Ztg.

Einen Lehrling sucht
B. Westphal.

Eine saubere Aufwärterin kann sich melden
Araberstraße Nr. 6, 2 Treppen.

Aufwärterin gesucht Grabenstraße 16.

Hermann Blasendorff,
Berlin. **Osterode O./Pr.**
übernimmt **Erdbohrungen, Brunnenbauten** für jede Tiefe und Leistung. Lieferung und Montirung von **Pumpwerken und Wasserleitungen.**

Zur Nachricht.
Husten- und Brust-leidende
und solche Personen, welche von **Heiserkeit Katarrh, Verschleimung** oder **Keuchhusten** 2c. befallen sind, machen darauf aufmerksam, daß wir fortwährend Lager des echten rheinischen
Trauben-Brust-Honigs
von W. H. Zickenheimer in Mainz (a Fl. Mk. 1, $1\frac{1}{2}$ und 3) unterhalten und alle Aufträge darin, auch von Auswärts, sofort ausführen können. Gerade in letzter 1892 Füllung ist die Qualität dieses seit 25 Jahren segensreich wirkenden Brustsaftes besonders edel und hochvorzüglich.
Anders & Co., Drogenh. Brückenstr. 18.
Anton Koczwara, Drogenh.

Baderstr. **24** ist die jetzt von Herrn Major Schmidt bewohnte **dritte Etage** sofort oder v. 1. April zu verm.

Hausbesitzer-Verein.

Die Mitglieder, sowie sämmtliche Hausbesitzer Thorn's und der Vorstädte werden zu einer
Versammlung
auf Dienstag, den 10. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in **„Winklers Hotel"** eingeladen.

Tagesordnung:
Vortrag des Herrn Subdirektors **Kawalki** aus Danzig über Haftpflicht der Hausbesitzer und deren Versicherung;
Wasserleitungsfrage;
Miethscontrakte;
Aufnahme neuer Mitglieder;
Mitttheilung.

Der Vorstand.

Zu dem **am 8. d. M.** im
Victoria-Saale
stattfindenden
Kappenfeste,
Entree pro Person 25 Pf., Herren die am Tanze theilnehmen (mit Kappen) 50 Pf, Kassenöffnung 5 Uhr, Anfang 6 Uhr, ladet ergebenst ein
Frau verw. **Genzel.**

Auf vielseitiges Verlangen
heute:
Fr. Pfannkuchen,
in reiner Butter, in bekannter Qualität empfiehlt
A. Dinter.



Heute Sonnabend
Abends von 6 Uhr ab
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Benj. Rudolph.

Weinhandlung L. Gelhorn
empfiehlt zu **äußerst billigen Preisen** nachfolgende Weine in **vorzüglich. Marken** in und außer dem Hause:

	1/10 Liter	1/4 Liter	1/2 Liter	1/1 Liter
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbsüß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

Wohnungsgesuch.
5—6 Parterre-Zimmer, Remise, Keller und Pferdestall per 1. April in der Innenstadt. Offerten **sub B. 1000** a. d. Exped. d. Z.

Kirchliche Nachrichten.

Altstädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Vorm. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.

Neustädt. evangel. Kirche.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Vormittags 9 Uhr: Beichte.
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Herr Pfarrer Andrießen. Kollekte für das Diakonissen-Krankenhaus zu Danzig.
Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.

Ev.-luth. Kirche.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Nachmittags 5 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. Gemeinde in Mocker.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Vorm. $9\frac{1}{4}$ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der neuen Schule zu Mocker. Herr Prediger Pfefferkorn.

Ev.-luth. Kirche in Mocker.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangel. Gemeinde in Podgorz.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der evangel. Schule.

Ev. Gemeinde in Kostbar.
Sonntag, den 8. Januar 1893,
Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der evang. Schule.

Thorner Marktpreise
am Freitag, 6. Januar.
Der Markt war heute mit allen Zufuhren nur gering beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	20	—	—
Schweinefleisch	"	—	90	1	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	60	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—		—
Zander	"	1	—	1	20
Hechte	"	—	80	—	—
Bressen	"	—	80	—	—
Barsche	"	—	70	—	80
Gänse	Stück	5	—	6	—
Enten	Paar	3	50	4	—
Hühner, alte	Stück	1	40	—	—
" junge	Paar	1	80	—	—
Tauben	"	—	60	—	70
Hasen	Stück	2	50	—	—
Butter	Kilo	1	80	2	40
Eier	Schock	4	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	80	2	—
Aepfel	Pfund	—	15	—	20
Stroh	Zentner	2	25	—	—
Heu	"	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.